Hand, ging mit ihr ins Haus zu ihrem Vater und ließ indessen die Hochzeitsgäste draußen in höchster Verwunderung stehen. In der Hütte aber sprach der Graf in Gegenwart des erstaunten Bauers mit freundlichen Worten zu dessen Tochter: „Meine liebe Griseldis, ich habe dich vor allen Weibern der Erde zu meiner Braut auserkoren, und wenn du darein willigest, so werde ich mich noch heute mit dir vermählen." Griseldis neigte sich in Demut und antwortete: „Gnädiger Herr! ich erkenne mich zwar so großer Ehre ganz und gar unwürdig, gleichwohl, wenn es Eures Herzens Meinung ist, so darf ich mich meinem Herrn nicht widersetzen." Darauf sprach der Graf mit ernster Miene: „Ehe ich dich denn zur Ehe nehme, frage ich dich Griseldis, ob du mit freiwilligem Herzen bereit seiest, mir in allem gehorsam zu sein; so daß du alles, was ich mit dir thun werde, ohne ein saures Gesicht und ohne ein rauhes Wort tragen wollest?" — „Gnädiger Herr Graf," erwiderte die Jungfrau, „wenn mir die große Ehre werden soll, Eure Gemahlin zu sein, so verspreche ich, nichts übel aufzunehmen, und solltet Ihr mich auch sterben heißen." Diese Worte gefielen dem Grafen wohl. Freudig nahm er das Mägdlein an der Hand, führte sie zum Hause hinaus und zeigte sie allen Anwesenden als seine liebe Braut. Und nun befahl er den Edelfrauen, daß sie die Magd alsbald mit den herrlichen Brautgewanden zieren sollten. Die Frauen nahmen das Mädchen wieder in die Hütte und zierten sie so schön, daß man sie kaum wieder erkennen konnte, worauf sie die Braut dem Grafen zuführten. Der Markgraf ließ sie nun auf ein schneeweißes Pferd setzen und geleitete sie mit Ehren und Freuden nach seinem gräflichen Schlosse, wo die Trauung noch an demselben Tage vollzogen und die Hochzeit mit großer Feierlichkeit abgehalten wurde. Darnach lebte das Ehepaar in solcher Liebe und Einigkeit, daß beide ihren Untertanen das schönste Vorbild der Tugend und der Frömmigkeit gaben.

Ehe ein Jahr zu Ende gegangen war, wurde das gräfliche Paar mit einem gar schönen Fräulein beschenkt, worüber das gesamte Land sich höchlichst erfreute. Nur der Graf selbst bezeigte über diese Geburt einen sonderbaren Verdruß und Widerwillen. Nun merkte zwar die gute Gräfin, daß ihr Herr sich nicht mehr so gütig als bisher gegen sie erwies, aber dennoch litt sie dieses mit großer Geduld, und befleißigte sich gegen ihn mit doppelter Freundlichkeit. Der Graf aber gedachte durch seine Handlungsweise die Treue seines Weibes auf die Probe zu stellen. Als das Kind zwei Jahre alt war, berief er Griseldis allein zu sich in sein Zimmer und sprach zu ihr in unfreundlicher Gebärde: „Du weißt Griseldis, daß du mir lieb und angenehm bist, aber meine

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/362